

Die heilige Zereonle beginnt mit der großen Feuer-
gebung in der griechischen Stapelle. Singsachen von feinem
gestilligen Erabe umschreibt der griechische Patriarch die
Rabette und führt dann die feierliche Prozession in die Kirche
zu dem Festtage, unter dem das Grab liegt. Ein braunen
ber Jubelklang, so laut das Singen der nach Taufenden
gehenden Menge durch den weiten Raum. Vor dem Erabe
liegt der Patriarch den Mantel ab und betritt das Festtum.
In andächtigem Schwelgen verharret, reißt der Patriarch
aus dem Festtum zwei Thunbretzen heraus, die ein
Ordnung aus Zerkeln und ein Zerkel erhaben. Schnell
erregten die Reiter die geweihten Stengen, warfen sich vor
der Rückwand auf ihre Pferde und saßen — nach Zerkeln.
Aber mit dem hi. Feuer zuerst nach Zerkeln kommt, erhält
einen Preis, und sein Stupen wird in ganz Poldstina verstanden.
In der Kirche aber reißt der Patriarch abermals eine
Folge, diesmal eine brennende, aus dem Festtum, und in
das regungselose Menschenmeer kommt plötzlich, wie auf

einen Zauberschlag, Leben und Bewegung. Jeder Pilger
hat mehrere Stengen bei sich, und im Augenblick hat die ganze
Gemeinde ihre Stengen an dem heiligen Kist entzündet.
Das Schiff der Erabestunde gleicht einem Feuermeer. Man
während der Patriarch die Worte spricht: „Rehmt denn
Kist von diesen ewigen Kist und preiset die Seltsam-
ber auffaß von den Toren“, scheidet plötzlich die Kirche in
Flammen zu sehen; denn wie auf ein geheimes Zeichen
flammen auch Stengen an den Thüren des Gotteshauses,
an den Gemäeren auf dem Thron.
Eine unübersehbare Menge höchster religiöser Be-
geisterung ergreift die Menschenmenge. „Dies ist das Grab
des Herrn! Hier ist das ewige Feuer!“ Ortschaften, Abkömmling,
Zerkel, Stengen, Throner führen die Worte der durch-
einander — die frommen Pilger schütten sich in einem
Zuge zusammen. Kanstam vertritt die Gemeinde die Kirche,
um neuen Tausenden Platz zu machen, die am heiligen
Erabe Tröst und Erhebung, Erleuchtung und das Thunber
ihres heiligen Glaubens suchen.

210 Oberst.



Die Blumen des Osterfestes

Die schöne Gage erzählt von den armen
Leuten im Schwergewalt, denen ge-
miltes Fregaboß im Dreifachhohen Strige
die Strigenglöden weggenommen hatte, so
daß sie das Osterfest nicht einlauden konnten.
Da nahm der Stücker einen großen Restel
und stieg damit auf den hochbetonten Strigenglöden.
es geschah ein Wunder, denn über das Taf klangen herrliche
hiese Olodenklänge, wie sie das alle, von den Thronberren
geraubte Glücklein nimmer hervorgebracht hätte. Da klan-
ten alle beim himmlischen Vater und fühlten sich getrostet
in feinerer Zeit. Alle es aber im nächsten Jahre wieder
Ersien werden sollte, war abermals Strigenglöden durchgezogen
und hatte den Throner das letzte genommen. Nicht einmal
ein lebener Stuchtopf war mehr in Striden und Raumern
zu finden, aber am Geierlagmorgen weckte die Menschen
Oelade so himmlisch, wie es noch niemand vernommen
hatte: über Nacht waren auf allen Höhen Olodenblumen
gewachsen, weiß wie Silber, die läuteten und tiefen die
Kaiserwäner zum Oebel.

Aber die Osterblumen läuten hört, der ist nach einem
weineroreiteten Volksglauben besonders begnadet. Die
geigen den Weg zu mancherlei guten und froh machenden
Sachen. Aber welches die richtigen Osterglöden sind, das ist
schwer zu sagen. Denn da das Fest bei uns oft noch in
raube Sage fällt, so daß die Erde manchmal noch ihr
Mitternacht anseht, erfreuen sich alle die wenigsten um diese
Zeit schon zum Vorfrühling kommenden Blumen der ganz
besonderen Liebe und Zärtlichkeit der Menschen. Nicht
es hoch nicht selten Schwirrerzeiten, zum Palmsonntag die
nächsten Nächsten und Blütenswege zusammenzuführen,
so daß oft genug Mitternacht, Munds und Sommerzeit
verwendet werden muß. Dennoch rechtfertigt eine ganze
Reihe von Blüthen die Verbindung ihres Namens mit dem
ihrem Erscheinen beifelligen, ob es auch noch ganz winter-
lich reifen und schmelen mag. Darum nennt man das Stück-
wunderthümliche, die kleine weißblumige und anderen Gegenstand
so häufig ist, in Braunschweig und in den Gegenden
Norddeutschlands „Osterblume“, während der Stroter die

schöne Bergemann als „Osterglöde“ bezeichnet. Die
meisten kennen unter dem Namen Osterglöde inoffen eine
andere Pflanze: die Margiste, deren weiße Str, welche den
Bergelien Eibthumelkohl einen so prächtigen Schmuck
verleiht, allerting meist erst später blüht, während die gelbe
Art in den Orten schon bald nach dem Stroch und Geirer-
glöden erscheint und hoher mit Recht in den großen
Erböden meist als die eigentliche „Osterblume“ oder „Oster-
glöde“ verkauft wird. In der Kanstik heißt diese Blume das
„Osterblöde“, welcher merkwürdig klingende Name aus
Osterglöden entstanden ist.
Die schöne hohe Königskerze, die ebenfalls sehr früh zu
blühen beginnt, wird in vielen Gegenden auch „Osterglög-
genannt. Dem eigentlichen Sinn dieses Namens hat man
meist beigefügt. Man glaubt, daß diese „Sterg“ ihren Namen

Wo ist der Schlüffel?

Ostergeschichte von Minna von Selbe.

lebe Meißel! Du hast
mit bei meinem seh-
ten Zeugnis hoch we-
her gehen, als Du
sehr wachsamst
gewollt hast. Daß
Du es nicht ernstlich böse meinet,
weiß ich natürlich, und dennoch
weiß ich, daß gewisse Zeiten und
Mittern überhand ein Sanktion
herst, aber ich bin ein bißchen viel
ein ernstlicher Mensch, und kann mich
wir im Grunde ja nicht einmal er-
nungsmäßig verwand. Zerkel
müssen wir den Gaben sehr weiß
heraus. Aber das tut auch alles gar
nichts zur Eade, ich will mir nur
gar gleich frisch von der Leber her
heuliger Zerkel soll. Er soll Dir
sicher nicht kommen möchte. In
ich suchen auch bereits geschreiben.
Zankes auf dem Portett soll eine
weiß. Du sagst es mir oft, daß ich
hoffe auch meine Güte plump und
wirdlich so, liebe Meißel, ich muß
sich, nicht wahr, warum soll ich
Sind nun weiter. Im Grunde waren
bereut ankommen, recht gute Fran-
off gegenständig etwas süßlich
Erinnerung behalten und mir die
Übermut. Stung, ich möchte Dir
Mit ist ein ganz vorzügliches
argt mit nach Eibthumelkohl zu
Ich bin ja noch sehr jung und
Alle lange ich fortsetze, und wie
zu überleben, jedenfalls sollte ich



und habe die Hoffnung, daß wir uns
nach Jahren alle miteinander gesund
und frohlich wiedersehen. Zielsetzt
bist Du dann schon Frauensfrau und das
mir vorzufallen mir gar keine be-
sondere Mühe macht.
Als Osterglög und jugendlich als
Ankerken, liebe Meißel, sende ich Dir
miffolgende Stichtzeit, die Dir ho-
sentlich ein wenig Freude machen
wird. Verleihe ein solches, freudiges
Fest, lange nach Bergenslust auf
Deinem Ball und beste zuweilen
Deines Jugendfreundes
„Stich.“
„Ich hoch, Meißel, wie entzündet!
Du wirst die Geschichte sein morgen
auf dem Osterball.“ Die verleihe,
eine Drama breitet: ein bußiges
vor dem allerting wirtlich, ganz
Mädchen aus, um dann erdrecht
Osterglöden, Stich!“
Es waren zwei große, blanke
schöne Serfischzeit hinetgehüßigt. „Liebe,
loß mich fort von dem Ball!“
„So, Meißel, jetzt weiß ich nicht,
tolst du durch das ganze Haus,
überhaupt keinen Augenblick Ruhe
mit und deinem Oelglocke, und
wie eine Frauenerweibe, breite
aus und —“
Meißel ließ ihre Mutter nicht
sich an deren Zerkel und brach
ten aus. Gott schenke es, als
bruch der behabigen Frau nicht
se ihrem Rinde den Kopf, zog
und bat: „Nun sprich, bist du
Abortes fähig, gab ihrer Mutter
in dem Gsi: Was ist denn in
versucht, es zu öffnen. Es ist
wird vergessen haben, den

von ihrer Oelglocke und vom
farbe erhalten habe. In
mächtigem Uffprunges. Man
um sie zu trocken und mit
leuchtete die so herrliche
bem Altar der Kirche.
Singerzeit sind die vergessenen
zu dem fast alle Pfangengestir-
haben. Denn Ostern ist das
ist seine Farbe und darum
Ostertieb.“
Grüne, Laubi!
Grüne, Glaub!
Grüne überall!

und habe die Hoffnung, daß wir uns
nach Jahren alle miteinander gesund
und frohlich wiedersehen. Zielsetzt
bist Du dann schon Frauensfrau und das
mir vorzufallen mir gar keine be-
sondere Mühe macht.
Als Osterglög und jugendlich als
Ankerken, liebe Meißel, sende ich Dir
miffolgende Stichtzeit, die Dir ho-
sentlich ein wenig Freude machen
wird. Verleihe ein solches, freudiges
Fest, lange nach Bergenslust auf
Deinem Ball und beste zuweilen
Deines Jugendfreundes
„Stich.“
„Ich hoch, Meißel, wie entzündet!
Du wirst die Geschichte sein morgen
auf dem Osterball.“ Die verleihe,
eine Drama breitet: ein bußiges
vor dem allerting wirtlich, ganz
Mädchen aus, um dann erdrecht
Osterglöden, Stich!“
Es waren zwei große, blanke
schöne Serfischzeit hinetgehüßigt. „Liebe,
loß mich fort von dem Ball!“
„So, Meißel, jetzt weiß ich nicht,
tolst du durch das ganze Haus,
überhaupt keinen Augenblick Ruhe
mit und deinem Oelglocke, und
wie eine Frauenerweibe, breite
aus und —“
Meißel ließ ihre Mutter nicht
sich an deren Zerkel und brach
ten aus. Gott schenke es, als
bruch der behabigen Frau nicht
se ihrem Rinde den Kopf, zog
und bat: „Nun sprich, bist du
Abortes fähig, gab ihrer Mutter
in dem Gsi: Was ist denn in
versucht, es zu öffnen. Es ist
wird vergessen haben, den